Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **39 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

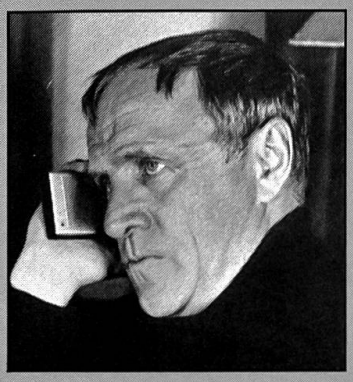
ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 39. Jahrgang
«Der Filmberater» 47. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Überragender Film im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Berlin war «Thema» des Russen Gleb Panfilow. Neben dem Goldenen Bären erhielt Panfilow auch den Otto-Dibelius-Preis der evangelischen INTERFILM-Jury zugesprochen. Michail Uljanow spielt darin einen Dramatiker, der zu einer vernichtenden Selbsterkenntnis kommt.

Bild: Mosfilm.

Vorschau Nummer 7

Vom Umgang des Fernsehens mit der Religion

Neue Schweizer Filme:
L'ogre
Du mich auch

Nummer 6, 19. März 1987

Inhaltsverzeichnis

Thema: Filmfestspiele Berlin 2

2 Im Zeichen der Öffnung
9 Im Banne der atomaren Bedrohung

Film im Kino 13

13 She's Gotta Have It
14 Buddies
16 Stand By Me
17 Varjoja Paratiisissa (Shadows in Paradise)
18 I Love You
20 Odd Man Out

Spanische Filme im Fernsehen DRS 23

23 El espiritù de la colmena
24 El nido
25 Demonios en el jardin

Medien aktuell 27

27 Romeo und Julia hätten nie geheiratet
30 Die Visionen von Bruder Klaus

Impressum

Herausgeber
Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission

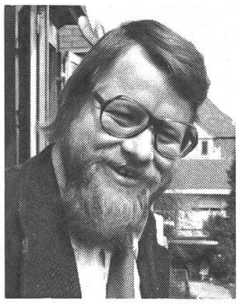
Evangelischer Mediendienst

Redaktion
Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren
Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie
Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin
Lieber Leser



Ganze 14½ Stunden dauert der Dokumentarfilm *«The Journey» (Die Reise/Der Weg)* des Briten Peter Watkins. Schon durch seine ungewöhnliche Länge wurde er zum Ereignis im Programm des 17. Internationalen Forum des jungen Films in Berlin. Dreimal fünf Stunden lang nahm das Werk jene Festivalbesucher, die sich ihm in seiner ganzen Länge aussetzen wollten, in Beschlag. Zu fragen ist allerdings, ob der Inhalt dieses Films seine aussergewöhnliche Form wirklich bedingt.

Peter Watkins, der vor rund 20 Jahren mit «The War Game», einem realistischen filmischen Szenario über die möglichen Folgen eines Atomschlags für Schlagzeilen gesorgt hatte, greift in «The Journey» ein eminent wichtiges Thema auf: Er untersucht die Folgen der Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki, fragt nach den Auswirkungen der zur Zeit betriebenen nuklearen Hochrüstung auf Wirtschaft und Umwelt nicht nur auf die Herstellerstaaten, sondern beispielsweise auch in der Dritten Welt. Das Wesentliche seines Films ist, dass er keine isolierte Betrachtungsweise pflegt, sondern versucht, komplexe Zusammenhänge herzustellen: Die Hungersnöte auf der Welt können nicht losgelöst von der weltweiten Aufrüstung betrachtet werden.

«The Journey» ist kein Expertenfilm. Es ist vielmehr ein Film der lapidaren Fragen. «Haben Sie das gewusst?», fragt Watkins seine Interviewpartner, wenn er sie mit den Schreckensbildern von Hiroshima, den Fotos von einer amerikanischen Plutoniumfabrik oder den Amateurfilmen von jenem ominösen weissen Zug konfrontiert, mit dem 200 nukleare Sprengköpfe quer durch die Vereinigten Staaten zur Pazifik-Basis Bangor transportiert werden. Die lapidaren Fragen zielen auf das Existentielle. Sie zeigen, dass die Welt sich verändern muss, wenn wir überleben wollen. Der Film macht zu dieser Veränderung Mut. Er lässt uns weltweit Menschen – unter ihnen auch viele Kinder mit einem Anrecht auf eine friedliche Zukunft – begegnen, die wünschen, dass der nukleare Rüstungswahnsinn ein Ende nimmt und die nicht mehr hinzunehmen bereit sind, dass während jeder Minute, die sie erleben, allein in Afrika zehn Kinder an Hunger sterben.

Nur: Wo und wann wird «The Journey» nach seiner Aufführung in Berlin zu sehen sein? Zu nächtlicher Stunde auf irgend einem Fernsehkanal für ein privilegiertes Minderheitenpublikum, das am nächsten Morgen nicht zur Arbeit gehen muss? In geschlossenen Zirkeln und Seminaren oder allenfalls in den Sälen nichtkommerzieller Spielstellen, wo jene sich einfinden, die es ohnehin schon wissen? «The Journey» steht sich mit seiner Länge sozusagen selber im Wege. Es ist zu befürchten, dass seine Botschaft nicht jene erreicht, für die sie gedacht ist. Wertvolles Material und jahrelange, wichtige Friedensarbeit drohen im Nichts zu versikkern.

Peter Watkins, meine ich, steht heute vor der Wahl, den Film und seine Botschaft in den Archiven verkümmern zu lassen oder sein Werk durch eine Neubearbeitung des Materials einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Das lässt sich umso leichter verwirklichen, als die Länge des Films – im Gegensatz etwa zu «Shoah» – formal nicht zwingend ist. Die angesprochenen Themata als in sich geschlossene Kapitel konzipiert, würde es gestatten, «The Journey» in Programmkinos zu zeigen oder den Film als Mehrteiler am Fernsehen auszustrahlen, ohne dass sein Anliegen, das wichtiger ist als die kinematografische Form, Schaden nähme. Die Menschheit braucht Peter Watkins Film dringend.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi